



Heimatverein

Samtgemeinde Barnstorf e.V.

Blätter für Orts- und Heimatgeschichte - Nachrichten

Nr. 132

Günter Schwarz, Thedinghausen

Juli 2023

Der Meyer-Köster Hof und seine letzten Bewohner



Seit 25 Jahren ist der Sitz des Heimatvereins im Heimat- und Kulturhaus Meyer-Köster

Seit nunmehr 25 Jahren hat der Heimatverein der Samtgemeinde Barnstorf seinen Sitz im Heimat- und Kulturhaus Meyer-Köster auf dem Roggenberg. Gekauft hat die Samtgemeinde das Gebäudeensemble 1992 von der Erbengemeinschaft Meyer-Köster, mit finanzieller Unterstützung von Gerda und Rolf Schopf. Nach der Sanierung des Hauptgebäudes zog 1998 der Heimatverein in das Haus ein und hat in Eigenleistung auf dem Gelände mehrere

Gebäude errichtet, in denen die historischen landwirtschaftlichen- und handwerklichen Gegenstände ausgestellt werden. Das zentral gelegene Anwesen der ehemaligen „Kösterei“ ist ein beliebter Austragungsort für kulturelle und Vereinsveranstaltungen. Auch standesamtliche Trauungen finden im Haus statt.

Dieses Heimatblatt ist keine Laudatio für den Meyer-Köster-Hof im Jubiläumsjahr, sondern

stellt die letzten Bewohner und ihr Leben auf dem Hof in den Vordergrund. Auf der linken Hanteseite neben dem Geschäftshaus Biesenthal begann der Straßenzug „Roggenberg“. Er verläuft parallel zum ansteigendem Hunteufer auf einen „Berg“ ins wohl älteste Siedlungsgebiet von Barnstorf. Hier auf dem Roggenberg standen die prachtvollen Bauernhöfe von Meyer Röper (später Schweitzer) und Meyer-Köster. Die Reihe der Hofbesitzer läßt sich in den Kirchenbüchern bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen.

Die Bevölkerung sprach seit 1827 von „Köster-Meyer“, schrieb aber „Meyer-Köster.“ Deshalb ließ sich Ludwig Meyer-Köster 1928 mit Ermächtigung des Justizministers seinen Familiennamen „Meyer-Köster“ vom Amtsgericht in Diepholz bestätigen.

Den landwirtschaftlichen Betrieb hat Meyer-



Karoline und Hermann Meyer-Köster verbrachten ihr gemeinsames Leben auf der Kösterei



Köster bis etwa 1930 aufrechterhalten. Der Hof lebte später vom Schweinehandel den Karoline Meyer-Köster aufgebaut hatte. Der tägliche Arbeitsaufwand auf der Kösterei betraf die Versorgung der Schweine in drei Buchten, der Schafe und später der Ziegen sowie der Kuh Adele und dem Pferd Lotte. Das Küchenpersonal versorgte das Kleinvieh. Hilfskräfte zur Unterstützung für Haus- und Hofarbeiten waren selten im Einsatz.

Der letzte Ackerbürger auf der „Kösterei“ war Hermann Meyer-Köster geb. 1861 in Barnstorf. Er war einziger Sohn und hatte noch zwei Geschwister. Seine Frau Karoline kam 1865 in der Gemeinde Hemsloh zur Welt. Gegen den Widerstand seiner Familie heiratete Hermann Meyer-Köster im Sommer 1891 Karoline Welp. Im gleichen Jahr kam Sohn Ludwig zur Welt und drei Jahre später 1894 Tochter Emma-Lucie.



Die Kinder Emma und Ludwig Meyer-Köster

Hermann Meyer-Köster war in jeder Situation ein auf sich bezogener Mensch dem nur sein Wohlergehen wichtig war. Nachstehend einige bemerkenswerte Beispiele hierzu.

Kam er an die gedeckte Kaffeetafel, wendete er seine Kaffeetasse, um sie vor Staub zu schützen. Warum er auf die eingeknöpfte Unterhose bestand, hat er nicht verraten. Auch prozessierte Hermann gern. Es war für ihn eine Art „Sport“ dem er besonders in der nicht so Arbeitsintensiven Winterzeit nachging. Die Prozesskosten ließen ihn „kalt“. Seine Wärmflasche, eine ehemalige Steinhäger Tonflasche, war mit Buttermilch gefüllt die er angewärmt am anderen Morgen trank.

Ergänzende Besonderheiten des Ackerbürgers

Hermann Meyer-Köster sind aus dem Heimatblatt Nr.14 des Jahres 1993 entnehmbar.

Im Auftrag des Hotels Stukering fuhr der Ackerbürger Meyer-Köster mit seinem Kutschgespann einen Textilkaufmann mit Musterkoffern nach Varenesch. Der Geschäftsmann, der mit der Bahn aus Bielefeld angereist war, zeigte dem Kutscher in seinem überheblichen Gehabe, dass er an einer Kommunikation nicht interessiert sei. Diese Arroganz und Unfreundlichkeit bemerkte Meyer-Köster. Es kam zu einem Disput, in dem er den Reisenden mitten in der „Pläne“ aufforderte, mit Gepäck abzusteigen. Diesem „Befehl“ kam der Gast nur langsam nach. Ob und wie Hermann dem schimpfenden Kaufmann beim Aussteigen half, ist nur zu vermuten. Er fühlte sich als freier, unabhängiger Ackerbürger, der mit diesen Fahrten nicht sein Brot verdiente. Von seinen Fahrgästen erwartete er Respekt und Höflichkeit.

Wichtige Entscheidungen traf ausschließlich Karoline. Sie holte den Fortschritt ins Haus. Ob Grammophon, Fahrrad oder neue moderne Einrichtungsgegenstände, die junge Frau sorgte für frischen Wind in der Kösterei. Mit der Anschaffung des Telefons, eines der Ersten im Ort, hatte sie einen Vorsprung beim Schweinehandel, mit dem sie gutes Geld verdiente. Erkrankte ein Tier, war es Karoline, die es versorgte. Sie war aus heutiger Sicht eine emanzipierte, intelligente und geschäftstüchtige Frau. Die schwierige Partnerschaft mit ihrem Mann kompensierte sie durch eine intensive Zuneigung zu ihren vier Enkelkindern. Hermann Meyer-Köster stand trotz allem dem zeitlebens kompromisslos hinter seiner Frau Karoline.



Drei Generationen. Von lks. Karoline Meyer-Köster mit Enkeltochter Ilse und Tochter Emma

Nach dem Tod seiner Frau am Neujahrstag 1948, sie wurde 82 Jahre alt, bemerkte Her-

mann den großen Verlust. Jeden Morgen besuchte er „Oma“, wie er sie nannte, auf dem Friedhof und wünschte ihr einen „Guten Morgen.“ Sohn Ludwig, der ein gespanntes Verhältnis zum Vater hatte, erinnerte ihn dann daran, dass er sein Verhalten hätte zu Lebzeiten ändern sollen, jetzt war es zu spät.

Hermann Meyer-Köster überlebte seine Ehefrau um zwei Jahre. Er starb 1950 mit 89 Jahren auf dem Roggenberg.

Emma, die Tochter von Karoline und Hermann besuchte zuerst die Grund- und danach die Privatschule in Barnstorf. Später die Haushaltsschule in Nienburg und nach dem Ausbruch des



*Drei Cousinen und ihr vierbeiniger Freund Gosko
1935 vor dem Gartenhaus. Von Iks. Rita, Ilse und Gerda*



*Emma geb. Meyer-Köster heiratet Herman Lührssen 1921.
In der Mitte das Brautpaar, daneben die Hochzeitsgäste*

1. Weltkrieges ein Mädchenpensionat in Boppart am Rhein. Eine Landfrau wie ihre Mutter war sie nie, zumal Kontaktängste zu Tieren bestanden. Trotzdem kutscherte sie gern. Wie ihre Mutter, war auch Emma musikalisch begabt und spielte Klavier in der Kösterei. Sie heiratete 1921 den Präparandenlehrer Hermann Lührssen. Im September 1923 kam Tochter Ilse, zur Welt. Die Eltern von Emma überschrieben ihrer Tochter noch zu Lebzeiten einige Häuslingshäuser. Emma Lührssen geb. Meyer-Köster starb 1966 mit 72 Jahren in Verden.

Ilse Lührssen war das erste Enkelkind von Karoline und Hermann Meyer-Köster. Bis zu ihrer Einschulung in Verden war sie fast ständig bei ihnen in Barnstorf. Die Grundschule und das Lyzeum bis zur 10. Klasse besuchte Ilse in Verden, bevor sie auf ein Bremer Gymnasium wechselte und Im Kriegsjahr 1942 die Abiturprüfung bestand. Es folgte im Jahr 1944 die Heirat

mit dem späteren Mediziner Dr. Günter Busacker geb. 1918 in Stettin. Im Jahr 1946 kam die gemeinsame Tochter zur Welt. Das Ehepaar Busacker- Lührssen trennte sich 1955. Die Familie lebt im Raum Verden.

Es waren die „Verdener“ die per Zug über Bremen zu ihren Verwandten nach Barnstorf reisten. Im Hyperinflationjahr 1923 zahlten sie anfangs pro Person für eine Fahrt von Barnstorf nach Verden in der 3. Klasse 4,1 Billionen Mark (M), nach der Währungsreform 4,1 Renten Mark (RM). Damit die Verdener Kinder nicht mehr abhängig von der Bahn waren, schenkten ihnen die Barnstorfer Großeltern 1931 einen PKW Marke Opel.



Hermann Lührssen mit dem Geschenk der Schwiegereltern

Barnstorf war für die „Bremer“ und „Verdener“ ständiges Ziel. Nicht nur in den Ferien, auch an den Wochenenden trafen sich die Familien in der Kösterei. Alle Generationen versammelten sich dann bei den Großeltern auf dem Roggenberg.

Die letzte Familie die auf der Kösterei wohnte, waren Ludwig Meyer-Köster mit seiner Ehefrau



Auguste Luise Rosa und Ludwig Meyer-Köster, die letzten Bewohner der Kösterei

Auguste Luise Rosa, genannt Röschen, geb.1904, und den drei Kindern Rita geb.1931, Gerda geb.1933 und Jürgen geb.1939. Vater Ludwig hatte die Grund- und Privatschule in Barnstorf und danach ein Internat in Osnabrück besucht, bevor er den Beruf des Tabakkaufmanns erlernte. Bauer werden wollte er nie. Ludwig Meyer-Köster war mit finanzieller Unterstützung seiner Eltern zunächst Teilhaber, später Alleinbesitzer der „Bremer Metallgießerei“, die im zweiten Weltkrieg völlig zerstört und auch nicht wieder aufgebaut wurde. Durch die Kriegssituation verursacht, wechselte die Familie mehrfach den Wohnort, bevor 1945 der Umzug in Ludwigs Elternhaus, in dem auch seine Eltern lebten, erfolgte. Der Wohnraum im Ort war knapp, denn die ankommenden Vertriebenen aus dem Osten und zusätzlichen Menschen aus den zerstörten Städten suchten eine Unterkunft. Auch in der Kösterei lebten diese notleidenden Menschen, so dass alle Räume im Haus belegt waren. Emil Fischer und seine Tochter Ursel (später verheiratete Eckel), ausgewiesen aus ihrer Heimatstadt Hirschberg in Schlesien, gehörten zu denen, die hier eine vorläufige Unterkunft fanden. Während dieser Zeit schliefen die heranwachsenden Töchter Rita und Gerda Meyer-Köster auf dem Flur. Die

vielen Bewohner benutzten diesen Raum als Durchgang, um in andere Zimmer zu gelangen, sehr zum Leidwesen der beiden „Backfische“. Als sie nachts ein junger Mann mit der Taschenlampe um den Schlaf brachte, zogen sie ins Zimmer des Hausmädchens Lydia Hainke um.



Das Hausmädchen Lydia Hainke, hier mit Urenkel Lenny

Die Versorgung mit Lebensmitteln war angespannt. Meyer-Köster entschied sich, ein nicht registriertes Schwein zum „Schwarzschlachten“ auf den Hof der Schlachtere Kessler anzuliefern. War das Schwein „mundfertig“, warteten die Kinder der Kösterei ab, bis der letzte Kunde den Laden verlassen hatte, um dann ein Paket mit dem Geschlachteten entgegenzunehmen. Die abgeholt Rationen hielt Kessler in einer Kladde fest.

Die Kuh Adele, die Ludwig angeschafft hatte tauschte er kurzfristig gegen zwei Ziegen ein. Nur Tochter Gerda und das Hausmädchen Lydia trauten sich, dieses „unruhige“ Tier auf der Weide an der Bremer Straße zu melken. weil Adele manchmal nicht nur den Melkeimer umstieß. Die Ziegen und später die Schafe hielten auf dem Gelände das Gras kurz. Mit 16 Jahren kam Lydia Hainke 1949 auf die Kösterei und blieb dort bis zu ihrer Heirat 1959. Einige Erinnerungen aus dieser Zeit: Anfangslohn pro Monat 25 DM, Kost und Logis frei. Der Tag begann mit dem Toilettengang in den Schwei-

nestall, wo zwischen den drei Schweinebuchten das Plumpsklo platziert war. Während des Sitzens schlug der „Klobesucher“ mit den Haken an das Holz um das vierbeinige Ungeziefer zu



Neben dem Dieleneingang befand sich der Schweinestall

vertreiben. Der Kammerjäger kam regelmäßig. Die körperliche Reinigung vollzog sich wie in den meisten Haushalten des Fleckens, in der Waschküche unter der Pumpe. So auch in der Kösterei. Hier standen zwei Eimer mit Wasser gefüllt. Der mit der angehängten Schöpfkelle enthielt das Wasser zum Kochen. Im anderen Eimer war das Wasser zum Händewaschen. Badetag für die Familie war am Sonnabend. In dem Wasser der Badewanne reinigten sich min. zwei Personen, bevor es durch warmes Wasser aus dem Waschkessel verlängert wurde.

Zum Abendessen kam eine große Pfanne Bratkartoffeln auf den Tisch und jeder konnte mit seiner Gabel daraus essen. Die Milchsuppe durfte nicht fehlen. Zum Frühstück holte Lydia für Hermann, Rosinenweißbrot von Biesenthal. Die „Roggenberger“ Kinder trafen sich zum Spielen auf der Holzbank, die neben dem Dieleneingang des Nachbarhofes Finke stand. Bei Einbruch der Dunkelheit kamen die Kinder in das schon dämmrige Küchenlicht der Kösterei wo Oma Karoline ihnen jeden Abend eine andere und selbst ausgedachte Geschichte erzählte. Das Licht machte Oma erst nach Abschluss des „Schummerstündchens“ an, um dann das Abendbrot vorzubereiten. Auch Vater Ludwig hatte die Gabe, Geschichten während er erzählte, phantasievoll zu gestalten und nicht vorzulesen. Noch heute bekommt Tochter Gerda eine melancholische Stimme, wenn sie von diesen wunderbaren Kindheitserinnerungen erzählt.

Ludwig Meyer-Köster baute von 1948 bis 1956 Tabak auf eigenen Ländereien an. Zur Hofstelle



Der Tabakschuppen auf dem Gelände der Kösterei

gehörten Flächen hinter dem Judenfriedhof, an der Straße nach Rechtern und auf dem heutigen Betriebsgelände der Wintershall. Erfahrungen hatte er in den Anbaugeländen des Balkans im ersten Weltkrieg gesammelt. In dem neu gebauten Tabakschuppen aus Backstein erzeugte ein Kohleofen die Trocknungstemperatur für die Tabakblätter, bevor sie in Ballen gepresst an die Kunden Rothmann in Darmstadt und Brinkmann in Bremen zur Auslieferung kamen. Vorwiegend Frauen waren als Arbeitskräfte in die Abläufe eingebunden.



Auf der Hochzeit von Gerda und Rolf Schopf, Von links. Friedel Schopf, Mutter des Bräutigams, daneben Ludwig und Rosa Meyer-Köster die Eltern der Braut

In diesen Jahren entstand auch der erste Fischteich in dem sumpfigen Gebiet unterhalb des Judenberges, das die Barnstorfer „Leede Wellen“ nannten. Heute bewirtschaftet der Angelverein diesen Bereich. Acht Jahre später baute Meyer-Köster den Tabakschuppen für die Geflügelhaltung um. Zusätzlich investierte er in einen neuen Stall für die Hähnchenaufzucht. Erich Fuldner unterstützte ihn dabei seit 1954,

während seine Frau im Haushalt Beschäftigung fand. Fuldner pachtete später den Betrieb von Ludwig Meyer-Köster.

Die beiden Töchter Rita und Gerda waren attraktive Erscheinungen, dementsprechend



*Ein kleiner Plausch, von links
Rita Dahler geb. Meyer-Köster, Friedel Schopf
und Schwiegertochter Gerda geb. Meyer-Köster*

hatten sie viele Verehrer. Gerda erhielt von einem Mitschüler Briefe der Zuneigung, die er aber nicht selbst übergab, sondern seinem Freund Karl Ludwig Ripke zwecks Übergabe an Gerda aushändigte. Ripkes waren Nachbarn von Meyer-Köster. Gerda hat ihren „platonischen Liebhaber“ nicht erhört, die Briefe aber erhalten und auch gelesen, wie sie dem Autor mit lächelndem Gesichtsausdruck verriet. Beide Geschwister erhielten von Frau Schröter, einer Konzertpianistin aus Osnabrück, regelmäßig Klavierunterricht, der in einem Haus an der Bremer Straße stattfand.



*Familientreffen, von lks. Dr. Jürgen Meyer-Köster,
Schwester Rita Dahler
und Cousine Ilse Busacker-Lührssen*

Die drei Meyer-Köster Kinder Rita, Gerda und Jürgen fuhren jeden Morgen mit dem Zug nach Diepholz zur Schule. Rita mit Freundin Inge Köhler (später verheiratete Roshop) gingen diesen 15 km langen Schulweg einige Male unfreiwillig entlang der heutigen B51 zu Fuß,

weil der Zugbetrieb eingestellt war. Nachmittags traf sich die Barnstorfer Jugend- so auch Gerda mit Freundin Waltrud Strahmann- zum Tischtennis spielen in der alten Turnhalle (Mühlen Straße) oder im Sommer zum Schwimmen in der alten Badeanstalt hinter der Eisenbahn im Huntewald.

Gerda und Waltrud, beide waren im „Backfischalter“ planten mit zwei Freunden, Pfingsten am Dämmer zu zelten. Vater Ludwig und Gerda gerieten beim „Genehmigungsgespräch“ in eine Diskussion, in deren Verlauf Gerda ohne Angabe von Gründen das Verbot zu dieser Fahrt erhielt. Mit verheulten Augen traf sie ihre Freundin Waltrud auf der Huntebrücke, die ebenfalls nicht glücklich aussah, weil auch sie eine Absage, ohne die Antwort auf das „Warum“ bekommen hatte.



Das Ehepaar Rita und Dr. Günther Dahler

Rita ging nach dem Abitur zum Sprachstudium nach England. Danach arbeitete sie in einer Anwaltskanzlei in Hamburg, wo sie ihren späteren Mann, den Juristen Dr. Günther Dahler kennenlernte. Sie heirateten 1955. Das Paar hatte fünf Kinder und lebte in der Nordheide. Dr. Dahler ergänzte die Führungsriege im Unternehmen Eduscho. Rita, geb. Meyer-Köster verstarb mit 91 Jahren im Jahr 2022. Ihr Mann Günther mit 94 Jahren im gleichen Jahr.

Doktor Jürgen Meyer-Köster, der Bruder von Gerda und Rita, besuchte die Schulen in Worswede, Barnstorf und Diepholz. Hier machte er



Dr. Jürgen Meyer-Köster, Dozent an der Uni Marburg

sein Abitur, studierte Volkswirtschaft und blieb als Dozent an der Universität in Marburg. Später übernahm er die Geschäftsführung der Coffein Compagnie in Bremen. Er heiratete 1965 Renate geb. Hansen. Sie hatten drei Kinder. Nach einem Autounfall 2014 in Barnstorf verstarben die Eheleute kurz nacheinander.

Gerda Meyer-Köster machte nach der Schulzeit eine Ausbildung zur Krankenschwester im Rot Kreuz Krankenhaus in Bremen. Auf einer Heidetour mit Freunden lernte sie Rolf Schopf kennen. Rolf, Jahrgang 1928, war der Sohn des Firmengründers von Eduscho Kaffee, Eduard Schopf. Rolf und Gerda heirateten 1955 und bekamen drei Kinder. Rolf Schopf verkaufte 1996/97 sein Unternehmen Eduscho an Tchibo. Der Bürgermeister von Bremen Jens Böhrnsen, verlieh Gerda geb. Meyer-Köster und Rolf Schopf im Jahr 2008 im Namen des Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.



Gerda geb. Meyer-Köster und Rolf Schopf



Ludwig Meyer-Köster mit seiner Schwiegertochter Renate, der Frau seines Sohnes Jürgen

In seiner Laudatio hob Böhrnsen die großartige Leistung des Ehepaar Schopf hervor, das mit seinen neun Stiftungen weltweit soziale Ein-



Gartenparty. Von links Nachbar H. Finke, daneben sitzend am Tisch seine Ehefrau. Hintere Reihe von links: Gerda Schopf, Ilse Busacker-Lührssen und Rolf Schopf

richtungen unterstützt und hilft, wo Menschen in Not geraten sind. Seit dem Tod ihres Mannes Rolf im Jahr 2018 ist Gerda Schopf weiterhin für ihre Stiftungen aktiv. Die Zurückhaltung von Gerda und Rolf Schopf gegenüber der Öffentlichkeit zeigte sich auch bei diesem Akt im Bremer Rathaus. Auf die 60 Gäste, die der Verleihung hätten beiwohnen können, verzichtete das Ehepaar, weil sie ihr soziales Engagement für Menschen in Not als Verantwortung gegenüber der Gesellschaft empfinden, es aber nicht öffentlich machen wollen.

Ludwig und Rosa Meyer-Köster, die letzten Bewohner der Kösterei, lebten bis zu ihrer schweren Erkrankung in Barnstorf. Verstorben sind sie bei ihrer Tochter in Bremen. Vater Ludwig 1980 mit 89 Jahren und seine Frau zwei Jahre später.



Backhaus



Göpel und Feldscheune



Stellmacherwerkstatt und Speicher



Quellennachweis: Für die Unterstützung danke ich Gerda Schopf, Ilse Busacker-Lührssen, Inge Roshop, Lydia Hainke, Bernd Wahlers, Renate Kunstmann vom Archiv der Samtgemeinde Barnstorf, Kreisarchiv Diepholz, Heimatverein Barnstorf sowie Jürgen Rattay für das Layout.



Remise und Gartenhaus

Heimatverein Samtgemeinde Barnstorf e.V.
1. Vorsitzender: Jürgen Rattay, 49406 Barnstorf
Telefon 05442-501041
mail: info@heimatverein-barnstorf.de
www.heimatverein-barnstorf.de